

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 20.

Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 21.

Donnerstag, 26. Januar 1899. Abends.

52. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch den Postboten frei nach Hause 1 Mark 50 Pf., bei Vorzahlung am Schalter der Kaiserlichen Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei nach Hause 1 Mark 50 Pf. Anzeigen-Kontingente für die Nummer des Kundgebotes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Fol. 329 des Handelsregisters für seinen Bezirk die am 1. Januar 1899 errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma

Riedel & Thielemann
in Gröba

und als deren Inhaber die Herren

Richard Franz Riedel

und

Gustav Louis Thielemann,
Beide Fahrradhändler in Gröba

eingetragen.

Riesa, am 25. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht.
Seldner.

Brehm.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute im Handelsregister für seinen Bezirk auf Fol. 328 die Firma

Carl W. Hörnig in Oppitzsch

und als deren Inhaber

Herrn Carl Wilhelm Hörnig
in Oppitzsch

eingetragen.

Riesa, am 22. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht.
Seldner.

Brehm.

Mittwoch, den 1. Februar 1899,

Vorm. 10 Uhr,

seil im Hotel zum „Kronprinz“ hier ein Schlitten mit eisernen Rufen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 24. Januar 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsgericht.
Sekt. Eibau.

Bekanntmachung.

Der **Wasserszins** auf das 4. Vierteljahr 1898 ist baldigst, längstens aber bis zum **1. Februar laufenden Jahres**

an unsere Stadthauptkasse abzuführen.

Riesa, den 26. Januar 1899.

Der Rath der Stadt.
Bettendor.

Gumbach.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers

seil vormittags 10 Uhr durch einen **Attus** im Saale der Knabenschule gefeiert werden, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Riesa, 25. Jan. 1899.

Die Direktion der städtischen Schulen.
Michel.

Zum 27. Januar.

In allen Gauen unseres schönen deutschen Reiches wird morgen, Freitag, der Geburtstag des Kaisers, des hohen Reichsherrn, durch besondere feierliche Veranstaltungen gefeiert und veltausendstimmige Hochrufe erklingen auf Allerhöchstselben. Als Sr. Majestät vor zehn Jahren zur Regierung berufen wurde, hörte man vielfach das Wort: „Der Kaiser ist ein reicher Erbe!“ Nicht ohne eine gewisse Schärfe war dieses Wort; denn es lag unausgesprochen darin, daß das Gelingen der Pflichterfüllung vorgehe. Dieses Wort ist verstimmt! Wohl ist unser Kaiser ein reicher Erbe geistiger und materieller Güter; aber er ist ein Mann, ein thätigster Mann, der über dieses Erbe, das auch das unsrige ist, wacht mit der Pflichttreue des deutschen Gewissens.

Der Kaiser ist die Verkörperung des nationalen Gedankens. Die nationale Ehre und die wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes werden vom Kaiser kraftvoll gewahrt. Dies zeigt jetzt wieder die entschlossene Vorgehensweise von Klauschau, durch die dem deutschen Handel auch in Ostasien ein Platz in der Sonne gesichert worden ist; das zeigt die Reise unseres Kaisers nach Palästina. In jeder Beziehung hat der Kaiser die Macht und das Ansehen des deutschen Reiches zur Geltung zu bringen gewußt, und ihm an erster Stelle haben wir es auch zu danken, daß uns der Friede erhalten geblieben ist.

Der Kaiser ist der Hüter des Friedens. Darum ist er emsig darauf bedacht, das beste Bollwerk des Friedens, die Wehrkraft zu Lande und zu Wasser, zu stärken. Wie sein erlauchter Großvater die Heeres-Organisation „sein eigenes Werk“ nennen durfte, so kann Wilhelm II. die Vermehrung und Neuordnung unserer Kriegsmarine gewissermaßen als seine Leistung und sein Werk bezeichnen. Klaren Blickes erkannte er, daß bei den heutigen Macht- und Verkehrsverhältnissen Deutschland seinen Einfluß im Rathe der Völker und seine Stellung auf dem Weltmarkte ohne eine Achtung gebietende Streitmacht zur See nicht würde behaupten können. Die Opfer aber für die Wahrung ihrer Ehre und ihrer Interessen, welche der höchste Führer der Nation zur Erfüllung seiner hohen Aufgabe zu fordern genöthigt ist, muß die Nation gern bringen. So fordert es das Vaterland, das ohne Frieden nicht gedeihen kann.

Um so mehr Anlaß haben wir an einem Tage, wie dem morgigen, den monarchischen Sinn unseres Volkes stärken zu helfen. Freuen wir uns unserm Kaiser! Seien wir stolz auf die Stellung, die er uns vor den Völkern der Erde erworben, so daß sie alle mit Reib auf uns blicken! Oft geschieht es, daß der Deutsche im Gespräch mit einem Ausländer aus dem Munde des Fremden den Ausruf hört: „Ja, wenn wir so einen Kaiser hätten!“ In der That, wie wohlgeborgen und glücklich dürfen wir Bürger des Deutschen

Reiches uns schätzen, wenn wir unsere, trotz Vieles noch Wünschenwerthem, geordneten und festgegründeten Verhältnisse mit den trostlosen Zuständen in so manchem unserer Nachbarstaaten vergleichen.

Wenn wir den Blick oft genug verstimmt von den Parteikämpfen abwenden, so finden wir doch allezeit Vertrauen und Kraft wieder in dem Bewußtsein, daß unser Kaiser erfüllt ist von dem Gefühl strengster Pflicht und Verantwortung, befehl ist von einem gefunden, lebensfrischen Idealismus und begeistert von seinem erhabenen Beruf.

Darum, Heil unserm Kaiser an seinem Geburtstage, Heil Kaiser Wilhelm II.! Mögen ihm noch zahlreiche Jahre nationaler Freude und nationalen Stolzes beschieden sein, und möge, Keldern und Wäldern zum Troste, die Einheit von Kaiser und Reich, von Fürst und Nation sich immer herrlicher und mächtvoller offenbaren. Das wolle Gott!

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 26. Januar 1899.

In der am Dienstag Abend abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend 17 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Berg, Braune, Donath, Fröhlich, Hammisch, Hölner, Kofel, Müller, Dehmigen, Fleischmann, Richter, Schneider, Schöneberg, Starke, Thalheim, Thost und Tröger; einschuldig war ausgebildeten Herr Schäpe. Als Rathsherrn wohnten der Sitzung bei die Herren Bürgermeister Boeters, Stadtrath Heinrich und Gutsch. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Rentant Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Beratung und resp. Beschlußfassung:

1. Ein zwischen der Stadtgemeinde Riesa und der Handelsgesellschaft G. Mor. Förster abgeschlossener Pachtvertrag, nach welchem letztere von der ersteren auf dem südlichen Elbniederlageplatz zur Erbauung eines Schiffsdamwerkschuppens ein Areal von 775 qm zum Preise von 15,6 Pf. pro qm und Jahr, d. i. für den jährlichen Pachtzins von 12 Mark 9 Pfg. ab 1. December 1898 auf unbestimmte Zeit gegen 1/2-jährige Kündigung erpachtet, wird vom Kollegium einstimmig nach dem Rathschlusse genehmigt.

2. Zum Zweck einer früher oder später sich nöthig machenden Erweiterung der Schlachthofanlagen hatte der Rath sich mit dem angrenzenden Besitzer, Herrn Fabritzsch, in Verbindung gesetzt, um von diesem ein Stück Land in der ungefähren Breite von 10 Meter und in der Länge des Schlachthofgrundstückes zu erwerben. Herr Fabritzsch hatte den Verkauf dieses Streifens seines Landes abgelehnt, dagegen ein gesammtes Grundstück zum Preise von 4 Mark 50 Pfg. pro qm zum Kaufe offerirt. Diese Offerte war dem Schlachthofausschusse zur gutachtlichen Aeußerung übergeben worden, der den Kauf befürwortete.

Darauf haben Vereinbarungen mit Herrn Kofel stattgefunden, nach welchen derselbe vorbehaltlich der Genehmigung der städtischen Kollegien a. das angrenzende Grundstück mit einer Gesamtfläche von ca. 4572 qm zum Preise von 4 Mark 50 Pfg. pro qm = 20574 Mark, b. das zu diesem Grundstück gehörige und an dasselbe angrenzende früher zur halben Straßbreite unentgeltlich abgetretene Areal von 323,85 qm nach der Forderung des Verkäufers zum Preise von 2 Mark pro qm = 647 Mark 70 Pf. an die Stadtgemeinde abtritt; c. weiter ist vereinbart worden, die an der Straße nach dem Schlachthof zwischen dem Kaiser-Wilhelm-Platz und der Friedrich-August-Straße gelegene Parzelle Nr. 934 des Flurbuchs mit einem Gesamtflächeninhalte von 380 qm zum Preise von 4 Mark 50 Pf. = 1710 Mark von Herrn Kofel anzulösen, um hierdurch die an diesen Straßen gelegenen Parzellen aufschließen zu können. Der Rath hat diese Vereinbarungen genehmigt, Kollegium wird ersucht, diesem Rathschlusse beizutreten. Bürgermeister Boeters weist nur generell auf die Nothwendigkeit der Ankaufe hin. Stadtrath Heinrich: Es werde Wunder nehmen, daß jetzt schon an eine Erweiterung des Schlachthofs gedacht werden müsse. Die Schlafräume würden zwar noch eine längere Zeit ausreichen, wie voriges Jahr, in welchem zeitweise eine große Menge Militär auf dem Übungsplatze Zeitheim sich befanden, dessen Bedarf von hier aus gedeckt worden, gezeigt habe. Anders ist es aber mit den Räumlichkeiten, diese würden nicht ausreichen. Schon im vergangenen Jahre habe sich der Mangel an Räumlichkeiten fühlbar gemacht, bei weiterer Belegung des Truppenübungsplatzes könnten leicht Komplikationen eintreten. Es müßten also Räumlichkeiten geschaffen werden. Raum hierzu ist zwar da, aber zur Herstellung weiterer Räumlichkeiten die Maschine nicht aus und zur Aufstellung einer solchen fehle der Raum. Die Einmauerung der Kessel sei leider eine verkehrte, wenn der hintere Kessel gereinigt werden sollte, müsse er erst über den vorderen hinweggehoben werden. Zur Befestigung dieses Uebelstandes und zur Aufstellung einer zweiten größeren Maschine mache sich nun der Bamberwerb nöthig, einen Streifen von 10 m Breite aber wolle Herr Kofel nicht abtreten. Er bitte deshalb um Genehmigung des Kaufes des anliegenden Grundstückes, der zudem lediglich eine Klugheitsmaßregel sei. Stadtr. Hammisch empfiehlt den Kauf des Grundstückes mit dem Hinweis darauf, daß das Land nicht billiger werde. Beim Bause des Schlachthofs sei zwar ein Fachmann zugezogen worden, jetzt aber stellten sich doch die Fehler heraus. Redner bekräftigt weiter den Ankauf der Parzelle Nr. 934, wenn man damit noch länger warte, würde der Preis ein noch höherer werden. Nachdem noch Stadtr. Schneider zur Sache gesprochen und Stadtr. Dehmigen den Ankauf empfohlen, werden die Rathschlüsse zu a und b einstimmig genehmigt. Bezüglich des Rathschlusses zu c hält Stadtr. Fleischmann den Preis von 4 Mark 50 Pf. für den qm zu hoch, für diesen schmälern Streifen seien 2 Mark pro qm genug. Stadtr. Hammisch ist nicht der Ansicht

Gestickte Roben,
 Ballkleiderstoffe,
 Ballshawls,
 Ballhandschuhe,
 seidene Bänder und Spitzen
 empfiehlt in schöner Auswahl zu billigsten
 Preisen

Paul Fischer, Behnhofsstr. 16.

Gürtels Gesundheits-Corset,
 maßberechnen an Sitz, Beweglichkeit und
 eleganter Körperform, vielfach ärztlich em-
 pfohlen, als auch jedes andere Façon
 von 1 Mk. an. - Nur allein zu haben bei
Frank Börner.

Gute Speisefartoffeln
 verkauft Gustav Thoma, Riesa.

Keiling
 Schellfisch u.
 Cablian
 trifft morgen
 Abendwied rein.
 Ferd. Keiling

Achtung!

Frisches fettes Fleisch, schönen
 Schmeer, sowie stets frische Wurst
 und Geräucheretes empfiehlt
G. Koslitz, Rößschächter.

ff. Apfelsinen, Stück von 4 Pfg an,
 ff. Blumenkohl,
 ff. holländ. Roth- und Wirtingkohl,
 ff. Weißkraut, 1 Stück von 3 Pfg. an,
 ff. Merrettig, Zwiebeln, Möhren
 usw. usw. empfiehlt billigt die
Obsthalde, 39 Kastanienstraße 39.
 Täglich frische Eier.

ff. Bäcklinge u. Sprossen,
 in Rissen und einzeln billigt empfiehlt
D. Ackermann,
 39 Kastanienstraße 39.

Morgen Abend von 6 Uhr ab
ff. Prager Schinken
 in Brotteig gebacken empfiehlt
 Paul Caspari, Delicatessen-Geschäft.
 Hochfein. Afrsch. und Schwed. Caviar,
 stärksten, frisch ger. Lachs,
 pa. Kustern und Pfahlmuscheln.
Felix Weidenbach's Weinstuben.

Jeden Abend von 6 Uhr an
 warme Regensburger Brüh-
 würstchen und Knoblauchwurst
 empfiehlt **Adolf Götz,** Hauptstr. 58.

Ringäpfel,

Birnen,
 Kirschen,
 Pflaumen,
 Datteln,
 Feigen,
 Hagebutten,
 empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Max Heinicke, Kastanienstraße 18.

Heidel- u. Preiselbeeren,
 in Gläsern und ausgezogen, empfiehlt billigt
J. L. Wittschke Nachf.



Nur acht mit dieser Etiquette in ver-
 schlossenen Flaschen 50 Pf. u. 1 Mark.
 Verkaufsstellen in Riesa:
A. B. Honnicks, Drog.
Paul Koschel
Robert Erdmann,

Countag, den 29. Januar, Vormitt. 1/11 Uhr in Riesa (Turnhalle)
Katholischer Gottesdienst.
 Gl. Beichte: Sonnabend, 28. Januar, Abends 1/2, 6 Uhr.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns von lieben Verwandten, Nachbarn,
 Freunden und Bekannten so zahlreiche Geschenke und Ehrungen zu Theil ge-
 worden, daß es uns nicht möglich ist, jedem Einzeln unsern Dank auszusprechen zu
 können. Schon am frühen Morgen wurden wir durch die schönen Klänge der Musik
 vom hiesigen Stadtmusiker erfreut, wofür wir hierdurch unsern herzlichsten Dank
 aussprechen. Auch Tenen, welche keine Mühe scheuten, uns den Tag zu einem
 Freudentage zu gestalten, sei unser Dank.
 Nehmen Sie Alle nochmals unsern herzlichsten, innigsten Dank entgegen.
Oskar Moritz,
Martha Moritz geb. Gähneln.
 Riesa, den 26. Januar 1899.

Concert und Ball.
 Sämtliche Arbeiter der Firma Th. Schäfer werden zu dem am **Countag,**
 den 29. Januar stattfindenden **Concert und Ball**
 im **Hotel Höpfer** eingeladen **Anfang 7 Uhr.**

Zur Stadt Leipzig.
 Sonnabend, den 28. und **Countag,** den 29. Januar
großes Bockbierfest.
 ff. Bockwürstchen. **Nettig gratis.**
 Dazu ladet freundlich ein **Adolf Götz.**

Poeten-Restaurant.
 Nächsten **Sonnabend, Countag und Montag**
grosses Bockbierfest.
 Stoff hochfein. **Schneidige Bedienung.**
 Es ladet ergebenst ein **H. Gartenschläger.**

Gasthof Mergendorf.
 Grösster und elegantester Saal der Umgegend.
 Zur **Geburtstagsfeier Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II.**
Freiconcert und Ballmusik,
 von 7-8 Uhr **Concert,** hierauf ein **libelles Tänzen.** Es ladet bei **guten Speisen**
 und **Getränken,** sowie einem vorzüglich **ff. Bockbier** hierdurch ergebenst ein
Hermann Thomas.

Geipelburg Meissen.

Montag, den 6. Februar a. c. findet in den prächtig decorirten Sälen
öffentlicher Maskenball
 statt. Der Zutritt ist nur im Masken-Gesüm oder Pallanug mit Gesichtsmaske und bunter
 Kopfbedeckung gestattet.
Anfang 7 Uhr.
 Ununterbrochene Musik von drei Musikchören.
Einladkarten (Herr oder Dame) Mk. 1,50.
 NB. Masken-Garderobe, Gesichtsmasken und Kopfbedeckungen sind zu
 civilen Preisen und in großer Auswahl in der Geipelburg zu haben.
Oscar Geipel.

Schweinefleisch.
 Morgen, **Freitag,** verkaufe ich einen Posten
junges, fettes Schweinefleisch,
 à Pfd. 60 Pfg., sowie ff. hausgeschlachtene **Blut- und Seberwürst,** à Pfd. 75 Pfg.
Eduard Uhlig, Gartenstr. Nr. 36.

Achtung!
 Nächsten **Sonnabend,** den 28. d. M., stelle ich einen großen Transport
schöner Läuferschweine
 im **Gasthof** zur guten Quelle in Riesa zu soliden Preisen zum Verkauf.
 Achtungsvoll **G. Buchheim.**

Für die vielen Beweise wohlthuerender Theilnahme, sowie für den reichen Blumen-
 schmuck beim Heimgange unseres unvergeßlich theuren Entschlafenen, des Pensionärs
J. Schäfer,
 sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank.
 Neuwida und Riesa, den 26. Januar 1899.
Die trauernden Hinterlassenen.

Frühgeschlossene, harte, feiste
Hason,
 im Fell, gestreift und gepickt, empfiehlt
Clemens Bürger,
 Riesaer Geflügelmassenstalt und Wildhandlg.
 Fette Kapauern,
 fette Kochhühner,
 fette Truten
 empfiehlt **Clemens Bürger.**
 Riesaer Geflügelmassenstalt und Wildhandlung.

Lachsheringe heute eingetroffen Ferd. Keiling
Gasthaus Gropitz.
Sonnag, d. 29. Jan ladet zum
Bockbierfest
 ganz ergebenst ein **Robert Otto.**

Gasthof Mergendorf.
 Morgen **Freitag** bis mit **Countag**
großes Bockbierfest
 m. musikal. Unterhaltung,
 ausgeführt von der Kapelle des Hauses, sowie
 Au treten des **Riesen-Polyphon** in seinen
 großartigen Leistungen. Es ladet hierzu freund-
 lichst ein **Hermann Thomas.**

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
 Morgen **Freitag** **Schlachtfest.** Es ladet
 freundlichst ein **W. Gennig.**

Restaurant Germania.
 Morgen **Freitag** **Schlachtfest.**
Otto Rische.

Stadt Hamburg
 Morgen **Vormittag** **Welshisch, frisches**
Fleisch und Wurst. Abends **Bratwurst**
 und **Sauerfohl.** ff. **Biere.** **Seidel.**

Handwerker-Verein.
Generalversammlung
Sonnag, den 29. Jan., Nachm. 4 Uhr
 im Vereinslocal zum goldenen Löwen.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht.
 2. Rechnungsablage.
 3. Vorstandswahl.
 4. Neuwahl der ausscheidenden Ausschussmit-
 glieder.
 5. Vereinsangelegenheiten.
 6. Protokollen.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
 wird gebeten. Fehlende verfallen der Ordnungs-
 strafe. **Der Vorstand.**

Radfahr-Verein „Pfaff“.
 Umständehalber findet die nächste **Ver-**
sammlung nicht heute **Donnerstag,** sondern
Sonnabend, den 28. d. M. im
Schützenhause statt.

H. S. Militärverein
„Riesa und Umgegend.“
 Die Beerdigung unseres Kameraden Herrn
 Schirmmeister **Wilhelm Wünsche**
 findet **Sonnabend,** den 28. Januar, Nach-
 mittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus, neues
 Leinwandhaus alter Chemnitzer Bahnhof, statt.
 Um zahlreiches Schrengelicit bittet d. Vorstand.

Deutsch-nationaler
Handlungs-Gehilfen-Verband
 Ortsgruppe Riesa.
Versammlung, Sonnabend, ten 28. Ja-
 nuar 9 Uhr **Dampfbad.**
Gäste willkommen.

Todes-Anzeige.
 Heute **Nachmittag** 4 Uhr verschied nach
 langem schweren Leiden meine gute Frau, unsere
 treuherzige Mutter, Schwester und Schwägerin,
Frau Auguste Pläschke
 geb. **Möller,**
 was tiefer betrübt hiermit anzeigen
 die **Hinterlassenen.**
 Die Beerdigung findet **Sonnabend** 1/4 Uhr
 vom Trauerhause aus statt.

Theater in Riesa.
Hôtel Höpfer.
Freitag, den 27. Januar 1899:
Festvorstellung zur Feier des Geburts-
tages Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II.
Nachm. 4 Uhr Vorstellung zu klein. Preisen:
Der Soldat und sein Liebchen,
 oder: **Wer da, Lösung und Feldgeschrei,**
 Lustspiel in 3 Acten. Hierauf:
Die Heimkehr der Krieger 1870/71,
 Lustspiel in 1 Act.
Preis der Plätze: Sperrsitz 60 Pf.,
 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf., Mittlere
 ohne Charge: 2. Loge sowie Gallerie 20 Pf.
 Kinder à Bille 10 Pf. weniger.
Abends 8 Uhr:
Marie, die Tochter des Regiment,
 Boulevard in 5 Acten.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Otto Lange.
Hierzu 1 Beilage.

Gott segne Dich, Kaiser!

(Zum 27. Januar.)

Kaiser, mein Kaiser, Gott segne Dich!
Wägen die schmerzenden Hände der beiden
Helmgegang'nen Dich treulich geleitet,

Kaiser, mein Kaiser, Gott schütze Dich!
Fehmsich die Mächte der Finsterniß schließten.
Wägen die Welle Dich nimmer erreichen!

Kaiser, mein Kaiser, Gott führe Dich,
Führe Dich weiter durchs Dunkel zum Lichte,
Wache die Werte der Feinde zu nichte,

H. K.

Vom Reichstag.

Der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes
hatte gestern ein volles Haus zusammengeführt.
In den Reihen der Mitte waren fast alle Plätze besetzt.

Abg. Wicker (freil. Sp.) erklärte, daß die Mehrheit
seiner Partei sich dem Antrag nicht anschließen könne.
Sie wolle aber die Punkte des Gesetzes beibehalten und stimme deshalb für

Die Nacht der Liebe.

Roman von Theodor Forster.

Er bot ihr lächelnd die Hand und sie erhob sich, plötzlich
sehr bleich geworden.

„Ja, Felix, Fräulein Burvenich, endlich, nicht wahr?
Sich fünf Minuten schon lausche ich dem Gedächtnis und bewundere
das liebliche Bild, welches Sie Beide bieten.“

„Nicht nötig, Fräulein Burvenich. Wenn Lord Bayron
nicht ein außerordentlich kurzes Gedächtnis besitzt,
dürfte er sich wohl noch meiner erinnern!“

Thompson erhob sich, und Lord Bayron wandte ihm
zum erstenmal voll seinen Blick zu. Sein Antlitz erhellte sich,
ein freudiger Blick traf den Künstler; mit Wärme ergriß er seine Hand.

„Thompson, mein lieber Freund, welche Überraschung!
Meine Mutter nannte Ihren Namen, doch fiel es mir nie ein,
daß Sie der Mann sein könnten. Wer hätte gedacht, Sie in England zu treffen?“

„Mein Hauptquartier ist allerdings in Italien, doch zeitweise
komme ich trotzdem nach England. Nun bin ich seit zwei Jahren hier.“

„Sie kennen sich?“ rief Isabella überrascht. „Weshalb
sagten Sie mir dies nie, Herr Thompson?“

„War es denn nötig? Ich hatte das Glück, Lord Bayron
einmal eine kleine Gefälligkeit zu erweisen, es mögen nun
zwei Jahre her sein; einige Wochen sah ich ihn fast täglich,
doch wie konnte ich wissen, ob er sich jener Verhältnisse
erinnern werde! Zwei Jahre sind eine lange Spanne Zeit!“

„Geringschätzend wie gewöhnlich. Ein Diogenes ohne
Faß und Becher. Einen kleinen Dienst. Ich sollte meinen,
daß man es mit einem anderen Ausdruck bezeichnen könnte.
Er rettete mein Leben, Isabella; mein Boot schlug im

selben Standpunkt und hat auch einen dahingehenden Antrag
eingereicht, der mit zur Debatte gestellt wurde. Namens
des größten Teiles seiner Parteifreunde erklärte Graf Simsburg-Stirum,

Abg. Stockmann (deutsche Reichsp.) ein neuer Mann,
Konfessionspräsident in Wiesbaden, nahm eine wesentlich
andere Haltung an. Er erklärte in der Zulassung der Jesuiten
eine Störung des konfessionellen Friedens, hielt den Jesuiten
ein langes Schandregister vor und erklärte, daß seine Partei
den Antrag ablehnen müsse.

Während dieser Ausführungen schon eine
große Unruhe im Centrum bemerkbar, so steigerte sich diese
zu fortgesetzten stürmischen Unterbrechungen, als der nachfolgende
Redner der Nationalliberalen, Abg. Dieber das Wort
nahm zu einer scharfen Schilppila gegen die Jesuiten als die
Feinde der bürgerlichen Gesellschaft, die Feinde von Thron
und Altar und zum Beweise hierfür dem Centrum Urtheile
hervorragender Männer der katholischen Kirche entgegen hielt.

Mit dieser Rede hatte die Debatte ihren Höhepunkt
erreicht. Nach einigen weiteren Bemerkungen wurde die
erste Lesung geschlossen und nach einem Schlußwort Dr. Lieberts
sofort die zweite Lesung begonnen. § 1 wurde gegen die
Stimmen der Nationalliberalen der Reichspartei, eines Theils
der Konservativen und eines Theils der Freisinnigen angenommen;

§ 2 dagegen stimmte fast das ganze Haus.
Hieraus wurde die Beratung des Antrags § 3, betr.
Errichtung obligatorischer Gewerbegerichte und die damit
verbundenen Abänderungsanträge, die vor 8 Tagen das
Haus bereits beschäftigt haben, fortgesetzt. Die mehrstündige
Beratung, die neue Gesichtspunkte nicht mehr zu Tage
fördernde, endete damit, daß der sozialdemokratische Antrag
unter den Tisch fiel, daß dagegen die beiden Abänderungsanträge
der Nationalliberalen und des Centrums an eine Kommission
von 14 Mitgliedern verwiesen wurde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Reichsanwalt schreibt: Das
Erkenntnis des Appellationsgerichts in Paris vom 20 Mai
1898, das den in der Schweiz ansässigen Gewerbetreibenden
den Schutz für die in Frankreich eingetragenen Muster
versagt, hat unter den deutschen Interessen, namentlich aber in
den Kreisen, die sich für die Bekämpfung der Pariser Welt-
ausstellung entschieden haben, Besorgnisse hervorgerufen.

Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers hatten
vorgelesen in München die Dichtere des Beurleitungsstandes ein
Fest wohl veranstaltet, an dem auch die Prinzen Ludwig, Franz
Leopold, Karl, Adolf und die Erzherzöge Siegfried und Ernst
teilnahmen. Hierbei hielt, wie die Blätter melden, Prinz

Ludwig eine Rede, indem er einen Triumpfnug auf den Prinz-
regenten anbrachte. Er wies darin auf die zweimalige
Begrenzung hin, die innerhalb Jahresfrist zwischen dem Kaiser
und dem Prinzregenten stattgefunden haben. Bei der ersten
Begrenzung war es, um an seinem Geburtstage einen
deutschen König, der seit 25 Jahren sein Land weise regiert
und den Lichten der deutschen Meeresfähre in Deutschland's
glorreichster Zeit der Jahre 1870 und 1871 zu ehren. Die
zweite Begrenzung hat in München im Herbst stattgefunden,
als der Kaiser von der Orientreise zurückkam. Ueber die
Bedeutung der Orientreise könne er viel sagen. Er erwähnte,
daß dadurch die guten Beziehungen, welche zwischen dem
deutschen Reich und der Türkei bestehen, befestigt wurden.
Es sei nun Aufgabe des deutschen Unternehmungsgeistes,
diese günstige Lage auszunützen. Es würde dies zum Vor-
theil der deutschen Industrie, der deutschen Kaufleute und
Ingenieure sein, würde aber auch nicht zum Nachtheile der
Türkei ausfallen. Bei dem Besuche der heiligen Stätten
habe der Kaiser Worte gesprochen, die jedes Christen Herz
erfreuen müßten; er habe den deutschen Katholiken die
„Dormition“ zum Geschenk gegeben. Die deutschen Katholiken
müßten es zu schätzen, wie der Kaiser auch ihre Interessen
möglichst zu wahren bestrebt sei. Die deutschen Katholiken
verlangten nichts anderes, als volle Gleichberechtigung mit
den deutschen Protestanten, dieselbe Gleichberechtigung, welcher
die Protestanten sich in Bayern gegenüber der katholischen
Mehrheit erfreuten. Jeder Reichsangehörige habe die Pflicht,
wann es die Noth erheische, mit Gut und Blut für das
Reich einzustehen, eben so habe er aber auch das Recht, wo
immer er sich befinde, besonders im Auslande, den Schutz
des Deutschen Reiches zu beanspruchen, und das Deutsche
Reich habe die Pflicht, ihm denselben nach Möglichkeit zu
gewähren. Der Prinz kam dann nochmals auf das herzlich
Verhältnis zwischen dem Prinzregenten und dem Kaiser zu
sprechen und schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten.
Das Hoch auf den Kaiser brachte der Bezirkscommandeur
Dierck v. Gosen aus.

Dr. Helphand, der Ende September aus Sachsn. auf-
gewiesene Chefredakteur der „Sächs. Arbeiter-Ztg.“ und Ver-
fasser der bekannten „Parvus“ gezeichneten Artikel in diesem
Blatt, welche namentlich der Berliner Parteileitung und kaum
wurden, ist nun auch aus Neuh. J. L., wo er eine Zeitungs-
Korrespondenz herausgab, ausgewiesen worden und zwar mit
der Begründung, daß er in Neuh. J. L. die revolutionäre Ge-
sinnung bezeugt habe, wie in Sachsn. und Preussn. A. d.
der letztere Staat hatte Helphand J. L. abgeschrieben.

General Liebert verließ gestern Berlin, um sich nach
Dar-es-Salaam zurückzugeben. Am 1. Februar schiffte er
sich in Neapel ein und wird nach achtzehn bis zwanzig Tagen
an seinem Bestimmungsort erwartet. General Liebert kann,
sofern wie in der „Post-Ztg.“, mit großer Befriedigung auf
seinen Besuch in der Heimat zurückblicken: Die maß-
gebenden Kreise, insb. sonders das A. S. wärtige Amt und der
Reichskanzler, haben nicht allein seine Bestrebungen anerkannt,
sondern ihn auch ermuntert, in den bisherigen bewährten
Grundrissen weiter zu arbeiten. Der Kaiser hat ihn für
seinen Zug nach Ushibe durch Verleihung des Reichs-Ordens
2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern ausgezeichnet.
Die hohen Finanzkreise haben ihn durch nicht unerhebliche
Kapitalausgaben zuversichtlich gemacht. Endlich hat er Pri-
vatunternehmungen gewonnen, die bereit sind, ihr Glück in
Deutsch-Afrika wenigstens zu versuchen. Alles in allem
hat General Liebert es gut verstanden, für unsere Kolonial-

für Lady Bayron, alles bei Seite zu lassen und mich hier-
her zu folgen, um mein Bild zu malen.“ Sie sprach mit
einer Befangenheit, welche Felix sogleich bemerkte.

„Sehr freundlich von ihm, ohne Zweifel. Schöner Mann,
begabter Künstler, doch von einem geheimnisvollen Besen
umgeben. Behört zu jenen Männern, welche irgend
etwas Geheimnis verbergen. Ich muß Dein Bild sehen, ist
es gelungen?“

„Sehr, wie man sagt; ich habe erst zwei oder drei
Sitzungen gehabt.“

„Wie lange ist er hier?“

„Seit vierzehn Tagen.“
Eine Pause. Er betrachtete sie aufmerksam. Sie ist bleich,
ernst, aber schön, sehr schön. Sie ist zu ihrem Vortheil ver-
ändert. Dunkle Schönheiten sind jetzt nach Felix's Geschmack.
Eine Frau, welche mir nur zur Ehre gereichen kann,
denkt er; ein schönes vornehmes Gesicht; nun, und wenn
sie etwas klüger wäre, als an einer Frau angenehm sein
müßte, so müßte man diesen kleinen Uebelstand mit in
den Kauf nehmen.“

„Ich muß Thompson bewegen, mir eine Kopie zu ma-
chen.“ sagte er, sich zu ihr neigend. „Isabella, Du hast gar
nicht gesagt, daß Du Dich freust, mich wiederzusehen.“

„Ist solche Phrasen notwendig? Du nimmst es doch
gewiß als selbstverständlich an.“

„Ich wurde in St. Jean zurückgehalten“, fährt er fort,
„ich habe mich danach geseht, Dich wiederzusehen, wie
sehr kannst Du Dir wohl denken.“

„Ja, ich kann es mir lebhaft vorstellen!“ antwortete
Isabella und plötzlich ist ihr Ernst von ihr gewichen; sie
blickt empor und lacht ihn heiter an.

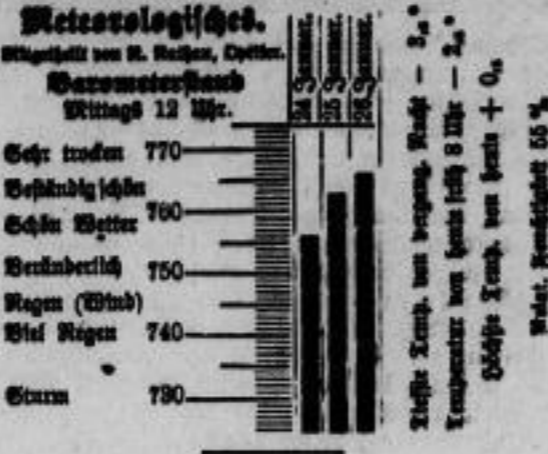
„Ich kann mir das Fieber der Ungebild lebhaft den-
ken, welches Dich verzehrt; es hat so sehr an Dir genagt,
daß Du den kürzesten Weg gewählt hast, um nach Hause zu
kommen, direkt über Spanien, die Pyrenäen und Frank-
reich! Felix, Deine Phrasen mögen in Spanien recht schön
klingen, doch nicht verschone damit!“

Veränderungen Stimmung zu machen; das aber vermochte nur ein Mann, der, wie er, alle die vielfältigen Geschäfte seines Lebens anfangen, wie schwierigen Widerstandes mit so begehrteter Dingen erzieht.

Deutsches Recht. Der Zweifelspruch der Verhandlungen bei den Gerichten in Oähmen dürfte nunmehr auch die Zweifelsprüche der Aufschriften bei den Verwaltungsstellen Deutschlands folgen. Wie der „Z.“ nämlich mitgeteilt wird, ist seitens des Oberlandesgerichtes in Prag an die Bezirksgerichte in Deutschböhmen die Aufforderung ergangen, innerhalb 48 Stunden bekannt zu geben, in welcher Sprache die Aufschriften bei den Bezirksgerichten abgefaßt sind. Di seldc Aufforderung soll auch an die Kreisgerichte ergangen sein. Zum Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Prag wurde vor wenigen Tagen Bally, ein entschiedener Tscheche, ernannt; seine erste That nun dürfte die Einführung der zweisprachigen Aufschriften bei den R. R. Behörden in Deutschböhmen sein. So wird Stein auf Stein gesetzt zum Aufbau des Saats Wenzelsstaates!

Es wird jetzt offiziell zugestanden, daß die Demission des Ministerpräsidenten Baron Cassy Thatsache und Geyll dessen Nachfolger ist. Die Opposition ist jetzt durchaus geneigt, die Vorschläge der Regierung zu acceptieren und derselben die Zustimmung zu bewilligen, verlangt aber vorher, daß Berczel nicht mehr als Präsident für das Abgeordnetenhaus candidiren solle.

Stochensandströmer (Ne Gläubig und Nichtgläubig).
Dom. Septuages. (den 29. Januar).
Gläubig: Frühstunde 1/2 Uhr. 8 Seiten: Spätmittag 11 Uhr.
Gastpredigt des Herrn P. Peter-Wallersteiner.



Marktberichte.
Chemnitz, 26. Januar. Bro 50 Rthl Weizen, fremde Sorten Rthl 9.- bis 9.10, Roggen, alt Rthl 8.10 bis 8.20, neu, Rthl 8.- bis 8.-, Roggen, niederländ. Rthl u. preuß. Rthl 7.80 bis 7.95

Hühner Rthl 7.25 bis 7.50, neue Rthl. - bis - , französ. Rthl 8.25 bis 8.50, Braungans, junge, Rthl 4.75 bis 5.75, Gans, Rthl 8.- bis 8.75, Putzente Rthl 6.- bis 6.75, Gans, alt Rthl 7.20 bis 7.50, preuß. alt, Rthl. - bis - , vorrätig Rthl. - bis - , Juncker Rthl. - bis - , Juncker, neuer, Rthl. - bis - , Rostschinken Rthl 8.50 bis 9.50, Schinken Rthl 6.10 bis 7.20, Schwein, alt, Rthl. - bis - , neues Rthl 8.- bis 8.4.-, Straß Rthl 2.40 bis 2.80, Rostschinken Rthl 2.10 bis 2.40, Butter pro 1 Rthl Rthl 2.30 bis 2.70.

Sie ersuchen recht dringend, insbesondere Namen und Bezeichnungen, sowie Zahlen (Hausnummern!) **recht deutlich zu schreiben**, um unlesbare Irrthümer und Fehler zu vermeiden. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichtes braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen. Expedition des Kaiser Tagesblattes.

Dem Herrn Jagdvorstand Hermann Kauls zur Erinnerung, daß der Jagdpacht bereits im Monat August v. J. ausbezahlt worden ist und deshalb schon längst erledigt sein mußte. Herr M. Thomas hat sich schon gestern in seinem Geschäftslokal darüber ausgesprochen, daß diese Angelegenheit nicht von mir allein ausgeht und hat sich recht über die Antwort gefreut, doch ich brauche dazu keinen Vormund und Wucher, ich mag das Geld brauchen, zu was ich will, das geht Niemand etwas an und mit demartigen schmutzigen Wasser wäscht man sich nicht rein, die Öffentlichkeit kennt ja auch und den Dergang der Sache und ich bleibe an dieser Stelle keine Antwort schuldig.

Randrig, den 26. Januar 1899.
Ernst Hermann Schmidt.

Versehungshalber ist eine Wohnung zu vermieten, Ostern zu beziehen, bei Hermann Thierbach, Röhrenau.

Ein kräftiges Oftermädchen bei hohem Lohn gesucht Gartenstr. 20.

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei Otto Geh, Bäckerstr., Poppitz.

Bäckerlehrling.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann in die Lehre treten bei H. Mattusch, Bäckerstr., Riesa.

Ein Tischlergeselle
zum so ortigen Anritt gesucht. Auch kann ein junger Mensch, welcher Lust hat Tischler zu werden, in die Lehre treten bei E. Wünsch, Tischlerstr. Randrig a. d. E.

Für Anhänger der Naturheilkunde und naturgemäßen Lebensweise empfehle
Bilz-Wialz-Kaffee.

Prämiirt. F. C. Bilz-Wialz-Kaffee ist durch seine vorzügliche Präparation ein dem Bohnenkaffee sehr ähnlich schmeckendes Getränk, sehr ausgiebig und billig und daher jedem Freunde der Naturheilmethode, sowie jeder sparsamen Hausfrau zum allgemeinen Haus- und Kindergetränk als gesund zu empfehlen. **Meinverkauf:**

Richard Richter, Poppitzerstr.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Echtheit des „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“
Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.
In den Apotheken und Drogerien käuflich in Dosen à 10, 20 und 60 Pf., in Tuben à 40 und 80 Pf.

Kräftige Knaben als **Marmorhauerlehrlinge** für Ostern dieses Jahres gesucht: **Gustav Schulz**, Marmorindustrie.

Orchestrion-Verkauf.
Ein Musikwerk in tadellosem Zustande, mit 14 Concert- und Tanzwalzen, und automatischem Einwurf eingerichtet ist wegen Platzmangel für den billigen Preis von **RM. 2200** sofort zu verkaufen. Zahlungsbedingungen äußerst gänzlich. Besichtigung jederzeit. Gest. Offerten unter O. G. 758 an den **Jubalibankauf Leipzig.**

Guten Stalldünger giebt ab die Kuh für 6 Mark, wird auf Verlangen auch gefahren **Wasthof Gröba.**

Universal-Öl
(Nicht explosibrendes Petroleum), welches bei geringem Verbrauch eine außerordentlich starke Leuchtkraft entwickelt und frei von dem lästigen Petroleum-Geruch ist, empfiehlt **Ottomar Bartsch, Wettinerstr.**
NB. Blechflaschen von 10 Pf. Inhalt an empfohlen frei im Saal.

Rechnungsformulare in allen Größen sind zu haben in der **Expedition d. Bl.**

Holzauktion
auf Strehlaer Forstrevier.
Donnerstag, den 2. Februar d. J. von Vormittags 1/10 Uhr an sollen im **Dürrenberg**
213 Meter Kiefern Scheite,
100 „ „ Nellen,
18 „ „ Stöße,
150 „ „ Reisig
bedingungsweise verauktionirt werden. Die Zusammenkunft ist im Holzschlage. Forsthaus Dürrenberg, **Thieme.** am 25. Januar 1899.

Beinschäden, selbst die veraltetsten Fälle, heilt in Riesa im „Wettiner Hof“

Dr. med. Strahl, Specialarzt für Beinranke.

Selbmann's Chocoladen-Fabrik
Breslau-M. Grenzfür-Strasse.

Verkaufsstelle in Riesa: Hauptstraße 83.

Hustenheil
bestes Einreibungsmittel bei Husten u. Heiserkeit, in Packeten à 10 Pf. zu haben bei **Ernst Schäfer.**

„Erbarmungslos wie immer. Die Saison in London hat Dir gut gethan, Isabella. Ich sah Dich nie so schön. Die Kunde Deiner Eroberungen ist sogar bis über den Kanal gedrungen!“

20 „Nebst Felig, findest Du es nicht ermüdend, so viel zu sprechen? Früher gehörte es nie zu Deinen Untugenden, lange Reden zu halten, doch ich vermute, die zwei Jahre der beständigen Uebung im Höflichkeitstone wollen nun erst recht verwertet sein.“

„Komme hinaus auf die Terasse,“ entgegnete er, und trotz ihres schwachen Widerstandes führte er sie hinaus. Von Minute zu Minute gefällt sie ihm mehr, nicht etwa, daß er warme Reizung für sie empfindet; er ist nur eingenommen von ihrer Schönheit und Grazie. Er ist ebenso gefesselt, wie vorige Woche von Madames schwarzen Augen, wie vielleicht schon in den nächsten Tagen durch eine blonde Locke, durch den Duft einer Blume an dem spitzenbelegten Seidenleide irgend einer fremden Schönen. Im Augenblicke meint er ernst zu fühlen, weshalb soll er zögern, weshalb nicht gerade auf sein Ziel loszuweichen?

Der Mond erhellt mit mildem Strahle die Terasse, die Bäume glänzen silbern in der feenhaften Beleuchtung, die Blumen senden Wohlgerüche in die reine Atmosphäre.

„O, welche herrliche Nacht,“ seufzte Isabella.
„Ja,“ stimmt Felig bei, mit seinen poetischen, blauen Augen zum Himmel emporblickend. „Schöner Mondenschein, und dieser ist ja für die Liebe geschaffen, sagt der Dichter, nicht wahr, Isabella?“

„Der Dichter, welcher Dichter? Sprich nicht gar so unbestimmt!“

„Ach, Isabella, Du magst mich auslachen, aber...“
„Ich lache nicht, ich war nie so schweigsam gestimmt in meinem Leben. Mein Hauptempfinden besteht gegenwärtig in dem Bewußtsein, daß es halb elf ist, daß ich müde bin und Dir gute Nacht sagen muß, denn ich will nun zur Ruhe gehen.“

„Ruh nicht!“ er erfaßt ihre Hand und hält sie fest.

„Welch' hübsche Hand Du hast,“ spricht er zärtlich, „ein Modell für einen Bildhauer. Willst Du mir gestatten, einen Verlobungsring zwischen all diese Rubinen und Diamanten zu stecken, welche Deine schlanken Finger zieren, liebe Isabella? Schon einmal in Rom hatte ich diesen Wunsch, Du erinnerst Dich doch dessen!“

Isabella lacht, indem sie ihn anblickt und ihm ihre Hand entzieht.
„Sie verlieren keine Zeit, hochgebietender Herr von Schloß Bayron; Eherz bei Seite, die Eile und Blut Deiner Schuldigung benimmt mir den Atem. Ich habe ohnehin schon zu viel Ringe, einer mehr würde meine Reichtümer auf unangenehme Weise vergrößern. Felig, laß uns diese Komödie enden. Ich bin Dir höchst gleichgiltig; Du verlangst ebenso wenig, mich zu heiraten, wie ich mich sehne, die Deine zu werden. Weshalb sollen wir uns mit Liebeserklärungen langweilen, welche zu nichts führen? Zwei Frauen werden es bedauern, wenn aus unserer Heirat nichts wird, doch das läßt sich nicht ändern. Geh zu Deiner Mutter, wie es einem guten Sohne ziemt, und sag ihr, sie müsse sich eine andere Schwiegertochter aussuchen!“

Seine Augen sprühen Feuer. Widerstand hat ihn stets gereizt.

„Das werde ich ihr nie sagen! Ich liebe Dich, Isabella, habe Dich stets geliebt, Du allein sollst meine Gattin werden!“

„Felig, verlangst Du wirklich, daß ich Deinen Worten Glauben schenken soll?“

„Ich verlange, daß Du die Wahrheit glaubst, und wenn nach so vielen Jahren, nach allem, was zwischen uns vorgefallen ist, Du mich ausgeben willst...“

„Nach allem, was zwischen uns vorgefallen ist,“ unterbricht sie ihn, „ich verstehe Dich nicht, Felig. Was ist je zwischen uns vorgefallen?“

„Du weißt, daß ich Dich stets geliebt habe, Du... Du haßt mich auch nicht direct abgewiesen; Du weißt, daß es

stets als eine angemachte Sache angesehen wurde, daß wir uns heiraten!“

„Und Du willst mich an dieses Familienübereinkommen binden?“

„Ich liebe Dich und werde unglücklich, wenn Du nicht mein Weib sein willst!“

„Es ist unedel, niedrig,“ ruft sie empört, „mich zu etwas zwingen zu wollen, wozu ich nie meine Einwilligung gegeben habe. Du liebst mich nicht. Still! Und wenn Du mich in alle Ewigkeit widerwehst, so würde ich Dir doch keinen Glauben schenken. Ich kenne Dich besser, als Du Dich selbst kennst. Du glaubst vielleicht in diesem Augenblicke die Worte, welche Du sprichst; nächste Woche hingegen vergißt Du sogar meine Existenz. Ich bin nicht die rechte Frau für Dich. Du bedarfst eines anbetenden Wesens, welches Dir huldigend zur Seite silt. Nun laß mich endlich in Ruh'. Ich kann Dir heute Abend keine Antwort geben. Der Tau fällt heftig nieder, laß uns eintreten.“

„Es ist mir schwer, Frau Whitton zu enttäuschen, Deine Mutter zu betrüben; an Deiner Betrübniß hingegen liegt mir nicht o viel,“ und sie schlug mit den zierlichen Fingern ein Schnippschen.

„Isabella, Du bist herzlos!“

„Nein, ich spreche nur die Wahrheit, gib mich auf, laße mich in Ruhe, Felig, es wird für uns beide besser sein!“

„Ich will nicht,“ entgegnete er märrisch. „Wenn Du mich aufgibst, so muß ich mich hinein finden; aber mit mir zu spielen, wäre Deiner unwürdig!“

Ihre Augen leuchten. „Du thust gut daran, dies einzusehen. Gib mir eine Woche Zeit, ich kann Dir heute nicht endgiltig antworten. Wenn Du nach Ablauf dieser Frist noch derselben Ansicht bist, dann komm' zu mir, und Du sollst Deine Antwort erhalten!“

Sie tauscht an ihm vorbei in die Empfangszimmer und läßt ihn allein auf der Terasse.

(Fortsetzung folgt.)